

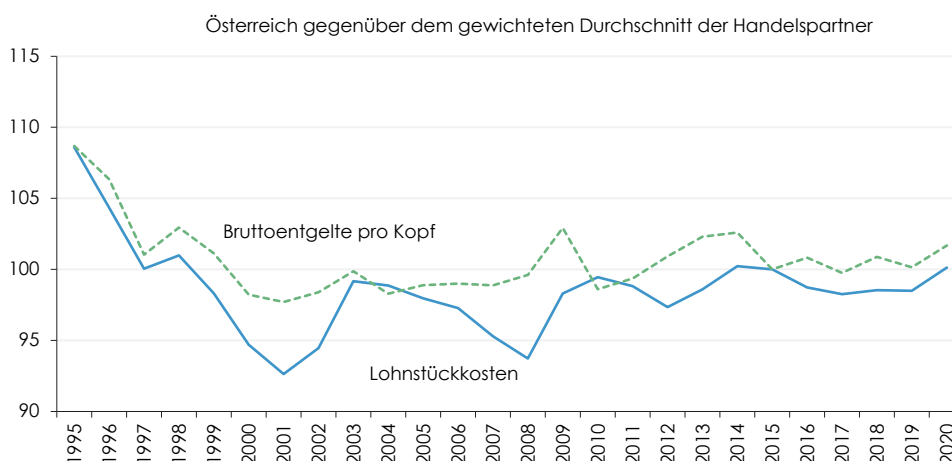
2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt

Benjamin Bittschi, Andreas Reinstaller

- Der Beitrag untersucht die Entwicklung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit anhand des Verlaufes der Lohnstückkosten im Bereich "Herstellung von Waren" und in der Gesamtwirtschaft Österreichs, relativ zu den wichtigsten Handelspartnern.
- Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist ein zusammenfassendes Maß von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses.
- Österreichs nominell-effektiver Wechselkurs wertete 2020 leicht um 0,7% auf.
- Die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung stiegen 2020 um 6,0%.
- Die heimische Lohnstückkostenposition verschlechterte sich sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (+1,7 Prozentpunkte) als auch gegenüber den EU-Handelspartnern (+1,5 Prozentpunkte).
- Die Daten für 2020 sind durch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen verzerrt, weshalb die Ergebnisse mit großer Vorsicht zu interpretieren sind.

Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2015 = 100



"Im Krisenjahr 2020 verschlechterte sich die Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber den wichtigsten Handelspartnern. Die COVID-19-Maßnahmen im In- und Ausland verzerren jedoch die Daten, weshalb die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exportwirtschaft im Jahr 2020 mit Vorsicht zu interpretieren ist."

Nach einer längeren Phase der Verbesserung bzw. Stagnation verschlechterte sich 2020 die Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber den Handelspartnern (Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen; Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans).

2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt

Benjamin Bittschi, Andreas Reinstaller

2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt

Für 2020 ergibt sich in der Herstellung von Waren ein deutlicher Anstieg der Lohnstückkosten um 6,0% gegenüber dem Vorjahr. Im internationalen Vergleich verschlechterte sich die österreichische Lohnstückkostenposition somit sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (+1,7 Prozentpunkte) als auch gegenüber den Partnerländern innerhalb der EU (+1,5 Prozentpunkte). Im Vergleich zum wichtigsten Handelspartner Deutschland blieb die Lohnstückkostenposition hingegen nahezu unverändert (+0,1 Prozentpunkte). Aufgrund von Unterschieden zwischen Österreich und den wichtigsten Handelspartnern, die die Ausgestaltung und Umsetzung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen (insbesondere der Kurzarbeit) sowie die statistische Verbuchung dieser Maßnahmen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) betreffen, sind die Werte für 2020 sowohl im Zeit- als auch im Ländervergleich nur beschränkt aussagekräftig.

JEL-Codes: F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

Begutachtung: Werner Hölzl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Doris Steininger (doris.steininger@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 5. 10. 2021

Kontakt: Mag. Dr. Benjamin Bittschi (benjamin.bittschi@wifo.ac.at), Mag. Dr. Andreas Reinstaller (andreas.reinstaller@wifo.ac.at)

2020 Deterioration in Unit Labour Cost Position, but Data Distorted by COVID-19 Measures

In 2020, there was a marked year-on-year increase in unit labour costs in the manufacturing sector of 6.0 percent. In an international comparison, Austria's unit labour cost position worsened in 2020 compared with the weighted average of all trading partners (+1.7 percentage points) as well as compared with EU trading partners (+1.5 percentage points). In contrast, the unit labour cost position is almost unchanged compared with Germany, the most important trading partner (+0.1 percentage points). Due to differences between Austria and its main trading partners concerning the design and implementation of the COVID-19 aid measures (especially short-time work) as well as the statistical recording of these measures in the Quarterly National Accounts, the values for 2020 are of limited value both in terms of time and country comparison.

1. Relative Lohnstückkosten bilden preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Warenhandel ab

Die Analyse der relativen Lohnstückkosten ermöglicht eine Einschätzung der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Waren über die Zeit. Bei den relativen Lohnstückkosten handelt es sich um einen Index, in welchem Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses in einem Indikator zusammengefasst und mit den um Wechselkursveränderungen bereinigten Lohnstückkosten (d. h. den Arbeitskosten je produzierte Einheit) der wichtigsten Handelspartner verglichen werden.

Die Lohnstückkosten sind jedoch nur ein partielles Maß der internationalen Wettbewerbsfähigkeit eines Sektors oder gar einer gesamten Volkswirtschaft, da sie nur die preisliche bzw. genauer genommen lohnbezogene Dimension der Wettbewerbsfähigkeit abbilden. Wie einige ökonomische Untersuchungen zeigen, trägt die Veränderung der relativen Lohnstückkosten mittelfristig

erheblich zur Erklärung von Handelsströmen und Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. Carlin et al., 2001; Köhler-Töglhofer et al., 2017). Andere Untersuchungen betonen allerdings die Rolle anderer Faktoren, wie Technologie und Organisationsstrukturen, für die Entwicklung der Exporte und Marktanteile, während sie Veränderungen der Lohnstückkosten nur eine begrenzte Erklärungskraft zuschreiben (Dosi et al., 2015).

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um das jährlich erscheinende Update der Analyse der Lohnstückkostenentwicklung. Untersucht wird der Zeitraum von 1995 bis einschließlich 2020. Damit werden erstmalig auch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber den wichtigsten Handelspartnern abgebildet. Die für das Jahr 2020 ermittelte Lohnstückkostenposition ist jedoch nur eingeschränkt aussagekräftig.

Dies betrifft sowohl die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren als auch die Relation zu den wichtigsten Partnerländern. Diese Einschränkungen sind auf länderspezifische Unterschiede in der Ausgestaltung und Umsetzung sowie der statistischen Erfassung von Maßnahmen zurückzuführen, welche die negativen Folgen der gesundheitspolitischen COVID-19-Restriktionen abschwächen sollten (z. B. Kurzarbeit).

Die Auswahl der Länder, die in den Vergleich einbezogen werden, ist durch die Verfügbarkeit von längeren Zeitreihen zu den Lohnstückkosten bzw. ihren einzelnen Komponenten eingeschränkt. Die Untersuchung beschränkt sich deshalb auf die EU-Mitgliedsländer (mit Ausnahme von Zypern und Malta) sowie das Vereinigte Königreich,

Norwegen, die USA, Japan und Kanada. Diese 29 Länder decken zusammen rund vier Fünftel der österreichischen Importe und Exporte ab.

Mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für 2020, die im September 2021 veröffentlicht wurde, wurden auch die Daten für die Jahre 2016 bis 2019 revidiert. Diese Revision hatte eine Korrektur einzelner Werte zur Folge. Die Einschätzung der Lohnstückkostenentwicklung in der gegenständlichen Periode veränderte sich vor allem mit Blick auf die Handelspartner insgesamt und die EU-Handelspartner. Gegenüber der Analyse aus dem Vorjahr (Leoni und Hölzl, 2020) verschob sich die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten etwas zu Ungunsten der österreichischen Industrie.

2. Nominell-effektiver Wechselkurs 2020 um 0,7% gestiegen

Ausgangspunkt für die Berechnung der relativen Lohnstückkostenposition ist der nominell-effektive Wechselkurs. Er vergleicht den Wert der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Relevanz der einzelnen Handelspartner wiedergibt¹⁾. Durch das Deflationieren des nominell-effektiven Wechselkurses mit den Lohnstückkosten kann in

weiterer Folge die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung bestimmt werden. Die Lohnstückkostenposition bildet somit den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht daher einem real-effektiven Wechselkurs dieser Währung (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich").

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

Im Jahr 2020 war aus österreichischer Sicht eine leichte Aufwertung des nominell-effektiven Wechselkurses für Industriewaren zu

verzeichnen (+0,7%)²⁾. Dieser Zuwachs war das Ergebnis einer Kombination aus Auf- und Abwertungen des Euro gegenüber den

¹⁾ Da im verwendeten Gewichtungsschema des Währungskorbes etwas mehr als 70% auf Länder des Euro-Raumes entfallen, spielen Wechselkursänderungen in der Berechnung des nominell-effektiven Wechselkurses nur eine untergeordnete Rolle.

²⁾ Ein Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Abwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 Schilling), ein Anstieg einer Aufwertung.

Trotz der leichten Aufwertung 2020 blieb der nominell-effektive Wechselkurs für heimische Industriewaren in der jüngeren Vergangenheit weitgehend unverändert.

Landeswährungen der unterschiedlichen Handelspartner (Abbildung 1). Der Euro verteuerte sich gegenüber dem britischen Pfund (+1,36%), dem Dollar (+1,94%), dem kanadischen Dollar (+2,94%), der norwegischen Krone (+8,88%), dem ungarischen Forint (+7,99%), dem polnischen Zloty (+3,39%) und dem rumänischen Lei (+1,94%). Diesen Aufwärtsentwicklungen standen Abwertungsbewegungen zu anderen Währungen gegenüber. So verlor der Euro relativ zur schwedischen Krone (-0,93%), zum Schweizer Franken (-3,81%), zum japanischen Yen (-0,23%) und zur dänischen Krone (-0,16%) an Wert. Diese Verluste wurden jedoch

durch die genannten Aufwertungen mehr als kompensiert, wodurch der nominell-effektive Wechselkurs für österreichische Industriewaren insgesamt stieg.

Seit 2004 blieb der nominell-effektive Wechselkurs für Industriewaren allerdings weitgehend unverändert (Abbildung 1). Seit einigen Jahren bewegt er sich in einer relativ schmalen Schwankungsbreite, ohne dass sich ein klarer Trend abzeichnen würde³⁾.

Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS}$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Für die Ermittlung der Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Die **relative Lohnstückkostenposition** eines Landes ergibt sich so als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8). 2013 wurde auf eine Neuberechnung der Gewichtung sowie eine neue Verkettung der gewichteten Länderdaten umgestellt (zur Methode siehe im Detail Mooslechner, 1995; Köhler-Töglhofer und Magerl, 2013; Köhler-Töglhofer et al., 2017). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die Gewichte werden für bestimmte Zeiträume ermittelt und angewandt. Der jüngsten Neuberechnung liegen die Dreijahresdurchschnitte für die Perioden 1995/1997, 1998/2000, 2001/2003, 2004/2006, 2007/2009 sowie 2010/2012 zugrunde, wobei die neuesten Gewichte für den Zeitraum seit 2010 angewandt werden. Durch dieses variable Gewichtungsschema gehen Verschiebungen der Marktanteile mit in die Berechnung ein. Die Neuberechnung soll eine möglichst korrekte Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen gewährleisten. Für 2022 ist eine Anpassung des Gewichtungsschemas geplant.

Die Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft wurden vorwiegend auf Basis von Eurostat-Daten generiert. Nur wenn die Eurostat-Datenbank keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft die USA, Kanada, Japan und Rumänien).

Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst folgende Länder: EU 27 ohne Österreich, Malta und Zypern. Der Begriff "Alle Handelspartner" berücksichtigt das Aggregat "EU-Handelspartner" und zusätzlich das Vereinigte Königreich, Norwegen, die USA, Kanada und Japan.

³⁾ Die Schwankungsbreite wäre größer, wenn eine größere Zahl von Nicht-Euro-Ländern in die

Betrachtung einbezogen werden könnte, als das hier aufgrund der Datenverfügbarkeit möglich ist.

3. Arbeitskosten- und Produktivitätsrückgang in der COVID-19-Krise in Österreich schwächer als bei den wichtigsten Handelspartnern

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständiger Arbeitskraft in Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf.

Nominell verharrten die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Industrie 2020 laut neuester VGR-Daten auf dem Vorjahresniveau. Im Jahr der COVID-19-Krise blieben die Arbeitskosten in Österreich im Vergleich zum Vorjahr somit unverändert⁴⁾. Durch die staatlichen COVID-19-Hilfsmaßnahmen im Jahr 2020 verschob sich die Finanzierung der Arbeitnehmerentgelte allerdings zu einem bedeutenden Teil von den Unternehmen zur öffentlichen Hand. Da dieser Umstand in der VGR nicht abgebildet wird, geben die Daten zu den Arbeitskosten keinen Aufschluss zum tatsächlichen Aufwand der Unternehmen. Sie sind damit für das Jahr 2020 als Determinante der preislichen Wettbewerbsfähigkeit nicht aussagekräftig. Diese Problemlage stellt sich nicht nur für Österreich, sondern in ähnlicher Weise auch für die Vergleichsländer. Zudem wurden sehr unterschiedliche Stützungsmaßnahmen ergriffen, was den Vergleich der Arbeitskosten stark erschwert, sowohl zwischen den Ländern als auch innerhalb der einzelnen Länder über die Zeit.

Dementsprechend zeigt die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf bei den wichtigsten Handelspartnern Österreichs sehr unterschiedliche Muster. Im gewichteten Durchschnitt aller Partnerländer gingen sie 2020 jedoch nur leicht zurück (–0,7%). Größer ist der Abstand Österreichs ($\pm 0,0\%$) zu den EU-Handelspartnern und zu Deutschland: Im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner sanken die Arbeitskosten 2020 um 1,6%, in Deutschland sogar um 2,4%.

Im längerfristigen Vergleich wuchsen die Arbeitskosten pro Kopf jedoch in Österreich etwas dynamischer als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Zwischen 2010 und 2020 stiegen sie in Österreich um durchschnittlich 2,4% p. a., während sie sowohl im Durchschnitt aller Handelspartner als auch im Durchschnitt der EU-Handelspartner um 2,2% p. a. zunahmen. In diesen auf der Grundlage von Zahlen in Landeswährung angestellten Vergleichen wurden Wechselkursschwankungen jedoch noch nicht berücksichtigt.

Wie die Betrachtung in einheitlicher Währung – also unter Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen – zeigt,

⁴⁾ Durch die Revision der VGR-Daten mussten die Wachstumsraten der Arbeitskosten gegenüber dem Vorjahresbeitrag angepasst werden (vgl. Hölzl und

verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem im Krisenjahr 2009 und dann erneut zwischen 2011 und 2014 (Abbildung 2). 2015 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich wieder zurück und schwanken seitdem nur geringfügig, wenngleich am aktuellen Rand wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist. Nach Berücksichtigung der Wechselkursveränderungen waren die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich relativ zu den Handelspartnern 2020 etwa gleich hoch wie 1999. Ähnliches gilt auch beim Vergleich mit den EU-Handelspartnern. Hier lagen die relativen Arbeitskosten im Jahr 2020 auf dem Niveau der frühen 2000er-Jahre.

Deutschland spielt als wichtigster Handelspartner für die Betrachtung der Arbeitskosten eine besondere Rolle. In den 2000er-Jahren und bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der deutschen Warenherstellung nur sehr mäßig. In dieser Periode wuchsen die Arbeitskosten in Österreich deutlich stärker als in Deutschland (Abbildung 2). Dieses Muster änderte sich nach Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Bis 2017 war keine eindeutige Verschiebung der Kostenrelation zwischen den beiden Ländern festzustellen. Die Daten für 2018 bis 2020 zeigen jedoch eine stärkere Zunahme der Bruttoentgelte pro Kopf in Österreich als in Deutschland.

Während sich die Arbeitskosten pro Kopf in Deutschland und Österreich in den 2010er-Jahren etwa im gleichen Ausmaß erhöhten wie im Durchschnitt aller EU-Länder, verzeichneten andere Länder des Euro-Raumes eine geringere Steigerung. Das gilt – mit Ausnahme Irlands – insbesondere für jene Länder, die erheblich unter der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der darauffolgenden Staatsschuldenkrise gelitten haben. Auf einen kräftigen Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf in den 2000er-Jahren folgte in den 2010er-Jahren in Ländern wie Griechenland, Spanien und Portugal eine spürbar gedämpfte Entwicklung mit nur schwach steigenden oder rückläufigen Kosten. Auch in anderen Ländern, wie Frankreich, Italien oder Finnland, war die Arbeitskostendynamik in diesem Zeitraum deutlich schwächer als im EU-Durchschnitt.

In den osteuropäischen Ländern vollzieht sich hingegen seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern. Nach dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise kam dieser Prozess zwar in einigen Ländern, etwa in

Leoni, 2020). Für 2018 fällt der Zuwachs mit 3,5% nun etwas höher aus (+0,2 Prozentpunkte), für 2019 mit 2,5% dagegen etwas geringer (–0,7 Prozentpunkte).

Zwischen 2010 und 2020 wuchsen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich etwas dynamischer als im Durchschnitt der Handelspartner.

Polen oder Ungarn, ins Stocken. In den folgenden Jahren wurden allerdings wieder Steigerungsraten deutlich über dem EU-Durchschnitt verzeichnet, die auf eine

Fortsetzung des Aufholprozesses hindeuten. Auch am aktuellen Rand steigen die Arbeitskosten in vielen osteuropäischen Ländern äußerst kräftig.

Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2010/2015 Ø 2015/2020 Ø 2010/2020			2018	2019	2020
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,5	+ 0,0
Belgien	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 2,4	- 2,7
Dänemark	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,8	+ 3,2	+ 2,0
Deutschland	+ 2,7	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	- 2,4
Irland	+ 1,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 7,2	+ 4,1	+ 0,2
Griechenland	- 4,0	+ 1,1	- 1,4	+ 3,7	+ 3,3	- 1,0
Spanien	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,0	- 3,6
Frankreich	+ 2,2	- 0,2	+ 1,0	+ 2,0	- 3,5	- 3,2
Italien	+ 2,2	- 0,5	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,6	- 8,2
Luxemburg	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,3	- 3,6
Niederlande	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,1
Portugal	+ 0,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 4,3	+ 3,3	+ 2,2
Finnland	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	- 1,8
Schweden	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,0
Vereinigtes Königreich	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,4	+ 4,6	+ 5,7
Bulgarien	+ 7,6	+ 8,9	+ 8,2	+ 9,0	+ 9,7	+ 7,1
Tschechien	+ 2,4	+ 5,1	+ 3,7	+ 7,3	+ 6,1	+ 0,7
Estland	+ 6,1	+ 6,5	+ 6,3	+ 9,3	+10,0	+ 4,5
Kroatien	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,4	- 4,0	+ 2,5
Lettland	+ 6,6	+ 7,9	+ 7,3	+ 9,9	+ 9,0	+ 5,4
Litauen	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,6	+ 4,0	+10,2	+ 3,4
Ungarn	+ 5,1	+ 5,3	+ 5,2	+ 7,9	+ 7,4	+ 3,3
Polen	+ 3,8	+ 6,3	+ 5,0	+ 6,8	+11,6	+ 4,7
Rumänien	+ 4,5	+ 9,8	+ 7,1	+ 6,6	+10,7	+ 5,7
Slowenien	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,7	+ 4,4	+ 2,4
Slowakei	+ 4,0	+ 4,8	+ 4,4	+ 8,7	+ 5,0	+ 0,9
Norwegen	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,1	+ 3,6	+ 0,1
USA	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 5,3
Japan	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,7	+ 0,4	+ 1,1
Kanada	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,9	+ 2,2	+ 6,8
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,8	- 0,7
EU-Handelspartner ²⁾	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,9	- 1,6
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,6	- 0,3	+ 0,7
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	- 0,4	+ 1,6
Deutschland = 100	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,4

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Neben den Arbeitskosten je Arbeitnehmer ist die Produktivität die zweite wichtige Komponente zur Berechnung der relativen Lohnstückkosten. Sie wird als reale Bruttowert-

schöpfung pro Kopf (Beschäftigte) gemessen.

Auf die gedämpfte Entwicklung der Pro-Kopf-Produktivität im Jahr 2019 folgte im COVID-19-Krisenjahr 2020 ein starker Einbruch (Übersicht 2): Den im September 2021 veröffentlichten VGR-Zahlen zufolge verzeichnete die österreichische Warenherstellung 2020 einen Produktivitätsrückgang pro Kopf um 5,6% (2019 -0,9%). Im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner war der

Rückgang 2020 allerdings ähnlich kräftig (-5,5% bzw. -6,3% für die EU-Handelspartner). In Deutschland, wo die Produktivität pro Kopf aufgrund des einsetzenden Konjunkturabschwunges in der Industrie bereits 2019 um fast 1,3% geschrumpft war, folgte 2020 gar ein Einbruch um -7,8%.

In Österreich brach die Produktivität im COVID-19-Krisenjahr 2020 ein, allerdings nicht stärker als im Durchschnitt der wichtigsten Handelspartner.

Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2010/2015	Ø 2015/2020	Ø 2010/2020	2018	2019	2020
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,9	- 5,6
Belgien	+ 2,8	- 0,8	+ 1,0	- 0,9	+ 1,2	- 3,2
Dänemark	+ 3,2	+ 4,4	+ 3,8	+ 1,4	+ 5,3	+ 2,5
Deutschland	+ 1,4	- 0,7	+ 0,3	- 0,5	- 1,3	- 7,8
Irland	+ 13,9	+ 5,0	+ 9,3	+ 12,4	+ 0,4	+ 19,2
Griechenland	- 0,9	- 0,1	- 0,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,1
Spanien	+ 3,1	- 1,3	+ 0,9	- 1,7	- 1,0	- 5,3
Frankreich	+ 2,2	- 1,2	+ 0,5	+ 1,7	- 0,9	- 10,2
Italien	+ 1,5	- 1,4	+ 0,0	+ 0,7	- 0,8	- 10,9
Luxemburg	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,5	- 2,2	+ 0,5	- 6,6
Niederlande	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,9	- 1,6	- 1,9
Portugal	+ 1,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 5,6
Finnland	- 0,9	+ 1,9	+ 0,5	- 5,9	+ 2,9	- 0,2
Schweden	+ 1,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 1,4	- 4,0
Vereinigtes Königreich	- 0,1	- 1,4	- 0,7	+ 0,5	- 1,5	- 6,6
Bulgarien	+ 5,8	+ 1,9	+ 3,8	+ 0,6	+ 1,8	- 2,2
Tschechien	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,1	+ 5,3	- 3,8
Estland	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,7	+ 10,3	+ 4,3	- 5,0
Kroatien	+ 1,4	- 1,4	- 0,0	- 3,4	- 5,0	- 2,3
Lettland	+ 1,5	+ 3,7	+ 2,6	+ 6,5	+ 1,5	+ 2,6
Litauen	+ 4,2	+ 2,1	+ 3,2	- 1,4	+ 4,2	+ 2,0
Ungarn	+ 2,3	- 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,6	- 1,8
Polen	+ 3,6	+ 2,5	+ 3,0	+ 5,1	+ 7,3	+ 2,9
Rumänien	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,8	- 4,1
Slowenien	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	- 1,5	+ 5,6	- 0,8
Slowakei	+ 5,4	- 2,0	+ 1,6	+ 9,6	- 1,7	- 10,2
Norwegen	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8	- 0,7
USA	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 2,6	+ 0,9	+ 2,8
Japan	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 2,5	- 1,2	- 2,8
Kanada	+ 1,5	- 0,3	+ 0,6	+ 1,9	- 3,7	+ 0,1
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,6	- 0,2	+ 0,7	+ 0,7	- 0,2	- 5,5
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,9	- 0,3	+ 0,8	+ 0,5	- 0,2	- 6,3
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,9	- 0,6	- 0,2
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,2	- 0,6	+ 0,7
Deutschland = 100	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,5	+ 2,3

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Zwischen 2010 und 2020 wuchs die Produktivität in Österreich dynamischer als in den wichtigsten Partnerländern.

Auch andere wichtige europäische und außereuropäische Handelspartner verzeichneten 2020 deutliche Produktivitätseinbußen. Besonders stark war der Rückgang in Italien und Frankreich. Hier brach die Produktivität pro Kopf jeweils um mehr als 10% ein. In anderen Ländern wie Schweden, Norwegen, Belgien oder den Niederlanden fielen die Produktivitätsrückgänge gemäßiger aus als in Österreich. Einige osteuropäische Länder dürften hingegen sogar leichte Produktivitätszuwächse verzeichnet haben, ebenso wie etwa Dänemark oder die USA.

Der Vergleich der Produktivitätsentwicklung mit den Handelspartnern fällt für Österreich mittelfristig positiv aus: Zwischen 2015 und 2020 wuchs die Produktivität pro Kopf in Österreich pro Jahr durchschnittlich um etwa

0,3 Prozentpunkte stärker als im Durchschnitt der Handelspartner. Zu Deutschland betrug die Wachstumsdifferenz im selben Zeitraum sogar 0,9 Prozentpunkte (Übersicht 2).

Dieses Bild zeigt sich auch dann, wenn die Betrachtung auf ein Zehnjahresfenster ausgedehnt wird. Während in Österreich die Produktivität pro Kopf im Zeitraum 2010/2020 um 1% pro Jahr wuchs, betrug die durchschnittlichen gewichteten Zuwächse bei den Handelspartnern rund 0,7% pro Jahr (0,8% für die EU-Handelspartner). In Deutschland stieg die Pro-Kopf-Produktivität im selben Zeitraum nur um rund 0,3% pro Jahr. Damit nahm die Produktivität in Österreich mittel- bis langfristig dynamischer zu als bei den wichtigsten Handelspartnern.

4. Verschlechterung der Lohnstückkostenposition in der Warenherstellung

Die Lohnstückkosten stiegen 2020 in der österreichischen Warenherstellung stärker als bei den Handelspartnern.

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung pro Kopf) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Für 2018 und 2019 zeigen die revidierten VGR-Werte eine deutliche Zunahme der Lohnkosten je Produktionseinheit um 1,8% bzw. 3,3% (Übersicht 3). Für 2020 folgt aus dem Rückgang der Produktivität pro Kopf und der – durch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen bedingten – Stagnation der Arbeitskosten ein spürbarer Anstieg der Lohnstückkosten (+6,0%). Im Durchschnitt 2015/2020 betrug die jährliche Steigerung somit 1,9%, im längerfristigen Durchschnitt der Jahre 2010/2020 1,4%.

Die Analyse der Lohnstückkosten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist erst bei gleichzeitiger Betrachtung der Entwicklung in anderen Ländern aussagekräftig. Übersicht 3 gibt einen detaillierten Überblick über die Lohnstückkostendynamik der einzelnen Handelspartner und die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses im Verhältnis zu den Handelspartnern. Demnach verschlechterte sich die österreichische Lohnstückkostenposition 2020 mit einem Anstieg um 1,7 Prozentpunkte gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Diese Entwicklung ist insbesondere der Verschlechterung gegenüber wichtigen Partnerländern wie den USA (+0,6%) und Italien (+3,0%) geschuldet. Im Wesentlichen unverändert blieb 2020 hingegen die Position gegenüber Deutschland (+0,1 Prozentpunkte). In den anderen EU-Ländern entwickelten sich die Lohnstückkosten dagegen zumeist günstiger als in Österreich, weshalb sich die Position Österreichs gegenüber den EU-Handelspartnern verschlechterte (+1,5 Prozentpunkte).

In den vergangenen zehn Jahren (2010/2020) veränderte sich die österreichische Lohnstückkostenposition zum Durchschnitt der (EU-)Handelspartner und auch zu Deutschland kaum. Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner bzw. der EU-Handelspartner war jeweils eine geringfügige Verschlechterung zu verzeichnen (+0,1 bzw. +0,2 Prozentpunkte), gegenüber Deutschland eine leichte Verbesserung (–0,2 Prozentpunkte). Auch bei einer weiteren Zergliederung in Teilperioden zeigen sich kaum Veränderungen.

In der graphischen Darstellung werden Trendwenden und langfristige Veränderungen deutlicher (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren war bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 aus österreichischer Sicht erneut eine Verbesserung zu verzeichnen. Die Wirtschaftskrise löste eine weitere Trendwende aus, mit einer Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie 2009/10. Seit 2010 entwickelten sich die heimischen Lohnstückkosten gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner zwar schwankend, aber weitgehend stabil, mit einer leichten Verschlechterung am aktuellen Rand. Im Vergleich zu Deutschland ist seit 2011 hingegen eine leichte Verbesserung beobachtbar.

Die Gegenüberstellung der Zeitreihen der relativen Lohnstückkosten und der relativen Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) zeigt implizit auch, wie sich die Produktivität in Österreich im Vergleich mit den Handelspartnern entwickelte. Wenn die Lohnstückkosten

stärker zurückgingen als die relativen Bruttoentgelte, entwickelte sich die Produktivität in Österreich besser als in den anderen Ländern. Ein paralleler Verlauf der beiden Zeitreihen signalisiert einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt, ein stärkerer Rückgang der Bruttoentgelte als der relativen Lohnstückkosten eine Verschlechterung der Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern.

Der gleichmäßige Verlauf der beiden Zeitreihen in den letzten Jahren spiegelt somit einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt wider. Die aktuelle Entwicklung, insbesondere für das Jahr 2020, ist allerdings mit großer Vorsicht zu interpretieren, da die VGR-Daten sowohl für Österreich als auch für die anderen Länder noch erheblichen Revisionen unterliegen können. Die Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber seinen wichtigsten Handelspartnern ist seit Jahrzehnten bemerkenswert stabil, wenn man von den Schwankungen rund um die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 absieht.

In den einzelnen Ländern entwickelten sich die Lohnstückkosten durchwegs heterogen: In jenen Ländern, die am stärksten von der

Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bzw. der anschließenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum betroffen waren, war in den Folgejahren ein Abbau der Ungleichgewichtspositionen in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten. Abgesehen von Irland, wo eine Korrektur der VGR 2015 einen überhöhten Produktivitätsanstieg zur Folge hatte⁵⁾, verzeichnete Griechenland unter den Euro-Ländern seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise den stärksten Rückgang der Lohnstückkosten. Auch in Spanien und Italien entwickelten sich die Lohnstückkosten günstiger als in Österreich, während sie in Portugal, nach einer deutlichen Korrektur unmittelbar nach der Krise 2008/09, zuletzt stärker stiegen. Auffällig ist auch, dass Länder, die Österreich hinsichtlich ihrer Bevölkerungszahl und/oder ihrer Wirtschaftsleistung pro Kopf ähneln, wie etwa Schweden, Finnland, Dänemark oder die Niederlande, in den letzten fünf Jahren ihre Lohnstückkostenposition gegenüber Österreich verbessern konnten. In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern beschleunigte sich hingegen der Anstieg der Lohnstückkosten in den letzten Jahren deutlich, da die Produktivität trotz robusten Wachstums nicht mit der Arbeitskostendynamik Schritt halten konnte.

In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern entwickelten sich die Arbeitskosten in den letzten Jahren dynamischer als die Produktivität.

5. Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im internationalen Vergleich

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch teilweise von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen benötigt werden, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (Deutsche Bundesbank, 1998).

In Österreich nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren im Jahr 2020 um 7,4% zu, um 2,9 Prozentpunkte stärker als in Deutschland bzw. im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner. Gegenüber allen Handelspartnern war ein Anstieg um 3,0 Prozentpunkte zu verzeichnen. Nach Verbesserungen der Lohnstückkostenposition Österreichs in den Jahren 2018 und 2019 bedeutet dies eine Trendwende. Allerdings ist auch bei Interpretation dieser Ergebnisse äußerste Vorsicht geboten; einerseits wegen der bereits angesprochenen starken Revisionsanfälligkeit der Daten und zum anderen aufgrund der Besonderheiten der COVID-19-Krise. So ist der kräftige Anstieg der Lohn-

stückkosten in der Gesamtwirtschaft ausschließlich auf einen enormen Produktivitätsrückgang zurückzuführen, der seinerseits eine Folge der Kurzarbeit ist. Beschäftigte in Kurzarbeit gehen trotz der faktischen Arbeitszeitverkürzung weiterhin mit ihrem vollen Arbeitszeitausmaß in die Statistik ein. Die Bruttowertschöpfung sank 2020 allerdings deutlich. Der starke Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten wurde insbesondere durch Sektoren getrieben, welche am stärksten von der COVID-19-Krise betroffen waren. Dazu zählen etwa die Beherbergung und Gastronomie, wo die Lohnstückkosten 2020 um 39,7% stiegen, oder der Sektor "Kunst, Unterhaltung und Erholung" mit einem Anstieg um 40,5%.

Langfristig (2010/2020) wuchsen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Österreich um 0,6 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt der EU-Handelspartner und geringfügig schneller als in Deutschland (+0,2 Prozentpunkte p. a.).

⁵⁾ Diese Veränderungen dürften sich auch im sprunghaften Anstieg der Produktivität 2018 spiegeln. Die neuen VGR-Bestimmungen sehen vor, die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, dem irischen BIP zuzurechnen (OECD, 2016). Dies betrifft vor allem die Herstellung von Waren, spiegelt dadurch die wirtschaftliche Aktivität in Irland korrekter wider, verzerrt aber die Einschätzung

der Lohnstückkosten. Die Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung kann intellektuelle Eigentumsrechte nur dann vollständig abbilden, wenn das Land der Produktion und das Land der Allokation dieser Eigentumsrechte übereinstimmen. In weltweiten Wertschöpfungsketten können diese jedoch unterschiedlich sein.

Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft

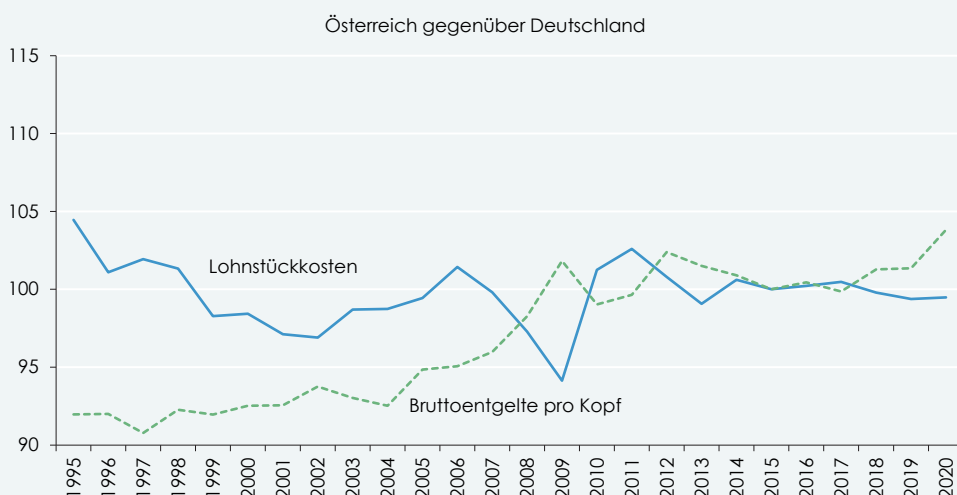
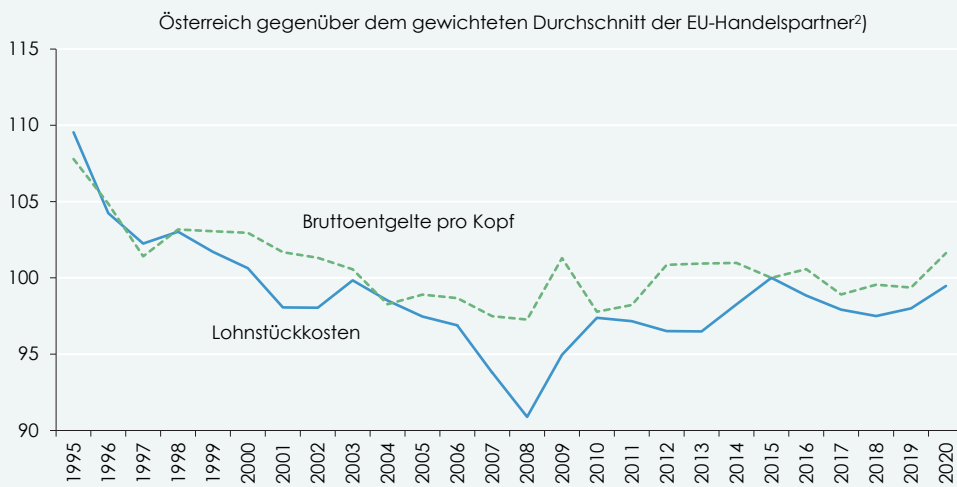
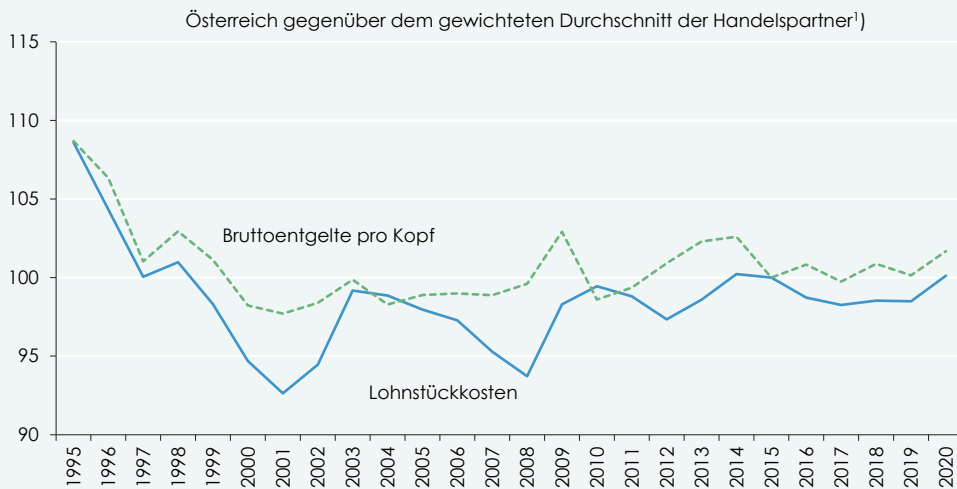
In €

	Ø 2010/2015	Ø 2015/2020	Ø 2010/2020	2018	2019	2020
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Herstellung von Waren						
Österreich	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 3,3	+ 6,0
Belgien	- 0,0	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,4
Dänemark	- 1,0	- 2,3	- 1,7	- 0,8	- 2,2	- 0,3
Deutschland	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,9
Irland	-10,8	- 1,7	- 6,4	- 4,6	+ 3,7	-16,0
Griechenland	- 3,1	+ 1,3	- 0,9	+ 3,1	+ 2,2	- 1,1
Spanien	- 2,2	+ 1,3	- 0,5	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,9
Frankreich	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,3	- 2,5	+ 7,8
Italien	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,4	+ 3,0
Luxemburg	- 0,5	- 0,8	- 0,7	+ 3,2	- 0,2	+ 3,2
Niederlande	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 4,3	+ 5,2
Portugal	- 0,5	+ 3,4	+ 1,4	+ 4,1	+ 3,3	+ 8,2
Finnland	+ 2,9	- 1,8	+ 0,5	+ 7,3	- 1,7	- 1,7
Schweden	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,3	- 3,7	+ 1,0	+ 6,2
Vereinigtes Königreich	+ 5,4	+ 0,6	+ 3,0	+ 2,0	+ 6,9	+11,6
Bulgarien	+ 1,7	+ 6,9	+ 4,3	+ 8,4	+ 7,8	+ 9,5
Tschechien	- 0,4	+ 3,5	+ 1,5	+ 9,0	+ 0,7	+ 1,6
Estland	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,5	- 0,9	+ 5,5	+10,0
Kroatien	- 1,6	+ 1,7	+ 0,0	+ 5,6	+ 1,1	+ 3,2
Lettland	+ 5,2	+ 4,1	+ 4,6	+ 3,2	+ 7,3	+ 2,7
Litauen	+ 2,1	+ 4,5	+ 3,3	+ 5,5	+ 5,7	+ 1,3
Ungarn	+ 0,4	+ 3,7	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,6	- 2,6
Polen	- 0,8	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,2	- 1,5
Rumänien	+ 2,1	+ 6,1	+ 4,1	+ 1,2	+ 6,6	+ 8,1
Slowenien	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 5,3	- 1,1	+ 3,2
Slowakei	- 1,3	+ 6,9	+ 2,7	- 0,9	+ 6,8	+12,4
Norwegen	+ 0,3	- 2,3	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	- 7,3
USA	+ 6,0	+ 0,7	+ 3,3	- 4,4	+ 6,3	+ 0,6
Japan	- 2,2	+ 3,0	+ 0,4	- 2,7	+ 8,6	+ 4,2
Kanada	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,9	- 2,4	+ 9,3	+ 3,6
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	+ 3,4	+ 4,3
EU-Handelspartner ²⁾	+ 0,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,8	+ 4,4
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,7
EU-Handelspartner ²⁾	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,4	+ 0,5	+ 1,5
Deutschland = 100	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,7	- 0,4	+ 0,1
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Gesamtwirtschaft						
Österreich	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 7,4
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,2	+ 4,3
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 4,4
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	- 0,2	- 0,7	+ 3,0
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,6	- 0,8	- 0,1	+ 2,9
Deutschland = 100	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,2	- 1,0	- 0,7	+ 2,9

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). - ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. - ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Abbildung 2: **Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren**

In €, 2015 = 100



Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Vereinigtes Königreich.

Infolge der COVID-19-Pandemie stiegen 2020 die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Österreich deutlich.

Längerfristig war sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten deutlich stärker als jene der Lohnstückkosten in der Warenproduktion. Dies entspricht den

Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht.

6. Zusammenfassung

Die verfügbaren Daten zeigen für 2020 einen kräftigen Anstieg der Lohnstückkosten. Dieser Effekt ist größtenteils durch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen bedingt. Infolge der Krise sank die Bruttowertschöpfung 2020 spürbar, allerdings werden Personen in Kurzarbeit statistisch weiterhin als voll erwerbstätig erfasst. Daraus ergibt sich rechnerisch ein deutlicher Anstieg der Lohnstückkosten, dem keine realen ökonomischen Veränderungen zugrunde liegen.

Aussagekräftiger als ein Vorjahresvergleich ist daher der Vergleich mit den Handelspartnern. Dabei zeigt sich für 2020 eine leichte Verteuerung der Arbeitskosten in Österreich im Vergleich mit dem Durchschnitt der Handelspartner ($\pm 0,0\%$ gegenüber $-0,7\%$). Dagegen steht der krisenbedingte Einbruch in der Wertschöpfung je Beschäftigten im Einklang mit der Entwicklung in den Partnerländern

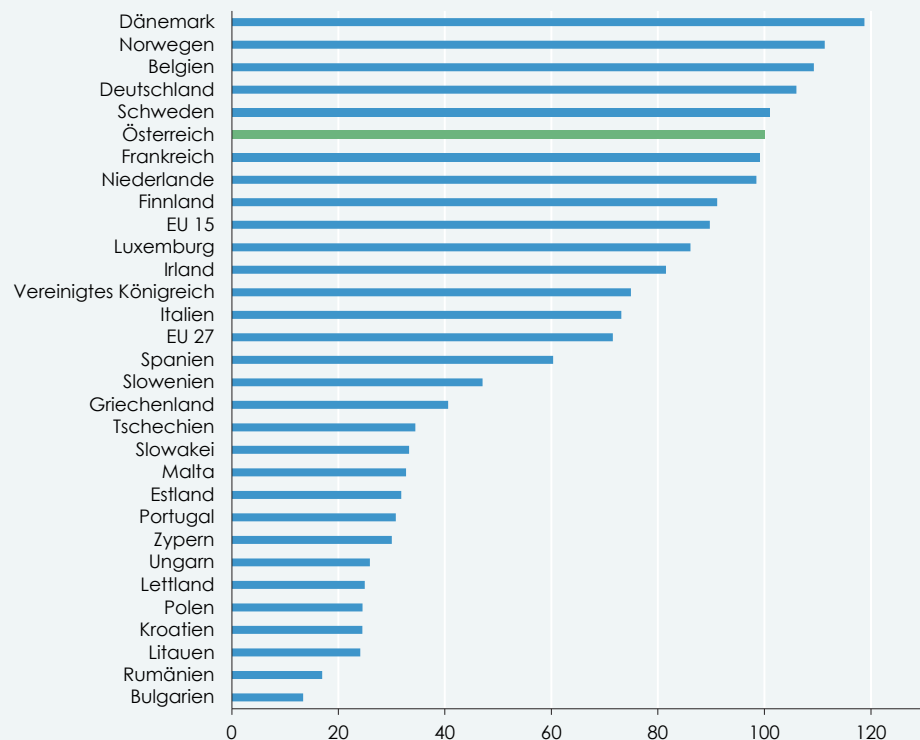
($-5,6\%$ gegenüber $-5,5\%$ im Durchschnitt aller Handelspartner). In Deutschland fiel der Einbruch mit $-7,8\%$ noch deutlich stärker aus. Es sei allerdings nochmals darauf hingewiesen, dass diese Werte durch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen verzerrt sind.

Der nominell-effektive Wechselkurs verschlechterte sich 2020 um 0,7 Prozentpunkte, weil der Euro gegenüber dem Dollar und anderen europäischen und außereuropäischen Währungen aufwertete.

Zusammen bewirkten diese Entwicklungen einen Anstieg der Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung um $6,0\%$ und eine Verschlechterung relativ zum gewichteten Durchschnitt der Handelspartner um 1,7 Prozentpunkte. Gegenüber Deutschland stiegen die Lohnstückkosten leicht um 0,1 Prozentpunkte.

Abbildung 3: **Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich**

Arbeitskosten je Stunde in €, 2020, Österreich = 100



Q: Eurostat, Office for National Statistics, Arbeitskostenerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende. Norwegen: 2019 und 2020 anhand der Veränderungsdaten aus Arbeitskosten für Labour Cost Index (LCI) einschließlich Auszubildende fortgeschrieben. Vereinigtes Königreich: Wert für 2020 enthält Zuschüsse.

In der längerfristigen Betrachtung der relativen Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung zeigt sich zunächst ein deutlicher Rückgang zwischen 1995 und 2001, gefolgt von zwei Jahren des Anstiegs. Seit 2003 blieben die Lohnstückkosten hingegen nahezu unverändert, sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der (EU-)Handelspartner als auch gegenüber Deutschland. Zu größeren Schwankungen kam es lediglich in den Jahren rund um die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen 2020 um 7,4% und somit deutlich kräftiger als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (+4,3%) bzw. der EU-Handelspartner (+4,4%). Auch gegenüber Deutschland war 2020 eine Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkostenposition um 2,9 Prozentpunkte zu verzeichnen.

7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können im vorliegenden Beitrag für die europäischen Länder Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde vorgelegt werden. Sie

basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier dargestellten Ergebnisse beruhen auf der 2018 veröffentlichten Erhebung 2016.

Übersicht 4: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Ø 2015/2020 Veränderung in %
	In €						
Bulgarien	3,45	3,77	4,26	4,62	5,18	5,42	+ 9,4
Rumänien	4,42	4,79	5,44	6,01	6,59	6,87	+ 9,2
Litauen	6,71	7,33	8,06	8,77	9,29	9,77	+ 7,8
Kroatien	9,12	8,42	8,92	9,80	10,15	9,93	+ 1,7
Polen	7,78	7,81	8,51	9,18	9,72	9,93	+ 5,0
Lettland	6,76	7,24	7,78	8,77	9,49	10,10	+ 8,4
Ungarn	7,98	8,38	9,21	9,78	10,64	10,49	+ 5,6
Zypern	11,81	11,75	11,90	12,30	12,87	12,16	+ 0,6
Portugal	10,46	10,76	11,06	11,43	11,57	12,47	+ 3,6
Estland	9,79	10,34	10,98	11,68	12,48	12,87	+ 5,6
Malta	13,22	13,01	13,66	13,86	13,76	13,24	+ 0,0
Slowakei	9,91	10,33	11,12	12,04	12,86	13,48	+ 6,4
Tschechien	9,72	10,20	11,39	12,71	13,70	13,95	+ 7,5
Griechenland	15,32	15,11	15,17	15,52	16,12	16,44	+ 1,4
Slowenien	15,77	16,29	17,43	18,10	18,77	19,06	+ 3,9
Spanien	22,55	22,64	22,84	23,02	23,48	24,43	+ 1,6
EU 27	25,64	26,11	26,74	27,49	28,30	28,96	+ 2,5
Italien	27,50	27,36	27,50	27,85	28,81	29,60	+ 1,5
Vereinigtes Königreich	29,61	26,93	25,85	26,27	26,74	30,33	+ 0,5
Irland	30,63	31,25	31,56	32,28	33,44	33,00	+ 1,5
Luxemburg	32,87	32,80	33,65	34,11	34,67	34,87	+ 1,2
EU 15	32,44	32,97	33,63	34,35	35,15	36,33	+ 2,3
Finnland	36,85	37,11	36,44	36,81	37,04	36,89	+ 0,0
Niederlande	35,86	36,41	37,28	38,19	39,03	39,87	+ 2,1
Frankreich	36,40	36,80	37,43	38,31	39,08	40,11	+ 2,0
Österreich	35,74	36,47	37,13	38,40	39,61	40,48	+ 2,5
Schweden	41,42	42,28	41,99	40,66	40,83	40,87	- 0,3
Deutschland	38,47	39,34	40,40	41,35	42,37	42,92	+ 2,2
Belgien	41,35	41,39	41,93	42,59	43,50	44,25	+ 1,4
Norwegen	48,33	47,51	47,99	47,73	47,96	45,07	- 1,4
Dänemark	42,66	43,92	44,62	45,63	47,00	48,08	+ 2,4

Q: Eurostat, Office for National Statistics, Arbeitskostenerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende. Norwegen: 2019 und 2020 anhand der Veränderungsdaten aus Arbeitskosten für Labour Cost Index (LCI) einschließlich Auszubildende fortgeschrieben. Vereinigtes Königreich: Wert für 2020 enthält Zuschüsse.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Aufgrund dieser methodischen Einschränkungen sind die Werte des Arbeitskostenindex mit Vorsicht zu interpretieren. Für Österreich basiert der Index auf Daten der Konjunkturerhebung. Diese Daten können zum Teil spürbar von den VGR-Werten zur Entwicklung der Bruttoentgelte abweichen, die den Lohnstückkostenberechnungen zugrunde liegen, auch weil die Arbeitskosten, anders als die VGR-Bruttoentgelte, zusätzlich zu den Sozialversicherungsbeiträgen lohnabhängige Steuern der Arbeitgeber einschließen. Zu beachten ist auch, dass die Arbeitskosten zwar die Belastung des Faktors Arbeit messen, aber keine Aussagen darüber erlauben, von wem

diese Kosten letztlich getragen werden. Die für 2020 ausgewiesenen Werte können durch staatliche COVID-19-Hilfsmaßnahmen, die den Faktor Arbeit betreffen, verzerrt sein.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für die Periode 2015/2020 wieder. 2020 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung 40,5 €. Österreich nahm damit im europäischen Vergleich so wie im Vorjahr den 6. Rang ein. Seit 2015 stiegen die Arbeitskosten je Stunde in Österreich gleich stark wie im Durchschnitt der EU-Länder (jeweils +2,5% p. a.), aber etwas dynamischer als in Deutschland (+2,2% p. a.). Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg 2020 in Österreich 2,2%, im EU-Durchschnitt 2,3% und in Deutschland 1,3%.

8. Literaturhinweise

- Carlin, W., Glyn, A. J., & van Reenen, J. M. (2001). Export Market Performance of OECD Countries: An Empirical Examination of the Role of Cost Competitiveness. *Economic Journal*, 111(468), 128-162.
- Deutsche Bundesbank (1998). Zur Indikatorenqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark. *Monatsberichte*, 11, 41-55.
- Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and Costs in International Competitiveness: From Countries and Sectors to Firms. *Research Policy*, 44(10), 1795-1814.
- Hölzl, W., & Leoni, T. (2020). 2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern. *WIFO-Monatsberichte*, 93(10), 755-768. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66559>.
- Köhler-Töglhofer, W., & Magerl, C. (2013). Neuberechnung der Indikatoren der preislichen und kostenmäßigen Wettbewerbsfähigkeit. *WIFO-Monatsberichte*, 86(9), 753-768. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/46946>.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, T., & Glauning, U. (2017). Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon. *Monetary Policy & the Economy*, Q2, 73-110.
- Mooslechner, P. (1995). Abnehmende Inflationsdifferenz verstärkt real-effektive Schillingaufwertung. Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes. *WIFO-Monatsberichte*, 68(9), 580-592. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/206>.